

Ueber die Natur und die Eigenschaften der Verbindung des Eiweisses mit Quecksilberchlorid;

von
Lassaigne.

(Journ. de Chim. med. II. T. 2. Ser. 458. Auszug).

Es ist bekannt, dass der Aetzsublimat aus seinen Auflösungen durch Eiweiss gefällt wird, und dass in dieser unlöslichen Verbindung die corrosiven Eigenschaften des Sublimats zerstört sind, wie Orfila zeigte, weshalb derselbe auch Eiweiss als Gegengift dieses Mercurialgiftes angiebt.

Einige haben diese Verbindung als eine Zusammensetzung von *Chlorquecksilber* (*Protochlorür*) und *verändertem* Eiweiss angesehen, was nur in Folge einer Reaction unter den Bestandtheilen beider Körper statt finden könnte.

Es ergibt sich nun aus meinen Versuchen, dass das *Eiweiss* und *Fibrin* sich mit dem Quecksilberchloride (Aetzsublimat) verbinden, ohne sich zu zersetzen und damit unlösliche Hydrate darstellen, die in den Auflösungen der *Chlorüre*, *Bromüre* und *Jodüre* der Alkalimetalle löslich sind.

2) Dass in der Verbindung des Eiweisses und Quecksilberchlorides 10 Atomen des ersten mit 1 Atom des letzten vereinigt sind, oder 100 Theile bestehen aus:

Eiweiss	93,55
Quecksilbersublimat	6,45.

3) Dass diese Verbindung, die man *Eiweiss-Chlorohydrargyrat* nennen könnte, die Aufmerksamkeit der Aerzte verdient, und sie nöthigen muss, bei der Behandlung einer Sublimatvergiftung mit Eiweiss sobald als möglich Erbrechen zu bewirken, um zu verhindern, dass nicht ein Theil

des Giftes zu Gunsten des in den Nahrungsmitteln enthaltenen Salzes aufgelöst bleibe.

4) Dass bei Anwendung des Aetzsublimats zur Conservirung anatomischer Gegenstände zwischen dem organischen Gewebe und dem Quecksilberchloride eine mehr chemische Verbindung sich bildet, die nicht in Fäulniss übergeht, analog dem mit Eiweiss und Fibrin.

5) Dass das Quecksilberchlorid in Berührung mit animalischen Substanzen nicht in Quecksilberchlorür umgewandelt wird, wie einige Schriftsteller angeben.

D r i t t e A b t h e i l u n g . Naturgeschichte.

Bemerkung über die Fächerpalme;

vom
Professor Dr. Dierbach
in Heidelberg.

Die Fächer-Palme, *Borassus flabelliformis*, gehört in *Dioecia Hexandria Linn.*, in die natürliche Familie der Palmen, ist ein ansehnlicher schöner Baum, dessen hoher Stamm meistens oben und unten weniger dick ist, als in der Mitte. Die grossen Blätter sind fächerförmig ausgebreitet, ihre Einschnitte lang, schmal und spitz, die Blattstiele dick hohl und mit kleinen stechenden Erhabenheiten besetzt. Die Blütenkolben der männlichen und weiblichen Bäume sind einfach lang; jedes einzelne Blümchen wird von einer Schuppe bekleidet. Die Frucht ist oval, glatt, braungelb, von einer fleischigen,